

Waldenburger Zeitung

Zersprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Zersprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postkassentkonto: Breslau Nr. 10 073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 M.

Umschwung in der Haltung Englands?

Eine vielversprechende Erklärung Lloyd Georges.

London, 13. August. Auf einem Frühstück, welches zu Ehren Lloyd Georges von den Führern der Koalition gegeben wurde, sagte der Premierminister, er hoffe und vertraue darauf, daß nichts die Einigkeit zwischen Frankreich u. England zerstören werde. Er fügte hinzu: Wenn es sich um die Herstellung des Friedens handelt, ist es unsere erste Pflicht als Regierung, das Volk nicht in ein nicht zu rechtfertigendes Abenteuer hineinzuführen. Lediglich die dringenden Forderungen der nationalen Ehre, die Frage der Selbstständigkeit und der Freiheit, könnten einen Krieg rechtfertigen. Auf diesem Gebiete sei kein Raum für Parteinärrerei, hier müßten die Nationen alle ihre Kräfte sammeln. Sehr viel hänge von England und seiner Einheit ab.

Seitdem im Unterhause Lloyd George die Welt mit der Nachricht überraschte, daß Herr Millerand am letzten Sonntag mit ihm in Sythe über alle Dinge aufs intimste verhandelt habe, aber kein Sterbenswörtchen davon habe verlauten lassen, daß er namens der französischen Regierung den russischen General von Wrangel und seine Leute als richtiggehende Regierung schon binnen der nächsten 24 Stunden anerkennen gedenke, hat derselbe Lloyd George, wie aus dem obigen Telegramm hervorgeht, auf einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen erklärt, daß die Einigkeit zwischen Frankreich und England erhalten bleiben werde. Bezeichnenderweise hat Lloyd George aber auch hinzugefügt, daß die französische Russenpolitik England „in ein nicht zu rechtfertigendes Abenteuer“ stürzen würde, und daß er sie daher ablehne. Das ist eine immerhin recht interessante Gegenüberstellung, und es ist begreiflich, daß die französische Presse den politischen Himmel Frankreichs noch immer von schwarzen Wolken verhangen sieht. In der Tat ist der Verkehr zwischen Paris und London ganz ähnlich wie zwischen zwei Regierungen, die wie fremde und einander nicht gerade freundlich gesinnte Instanzen miteinander verkehren. Man tauscht Noten aus und der englische Botschafter in Paris macht dem französischen Minister des Auswärtigen einen Besuch, der ganz verächtlich danach aussieht, als ob er ihm offiziell die ernste Mißbilligung seiner heimischen Regierung auszusprechen hätte. Und wenn man die Dinge nüchtern betrachtet, so stehen sie auch tatsächlich so, daß England es entweder zu einem Bruch mit Frankreich oder zu einem Bruch mit Sowjetrußland kommen lassen müßte, wenn sich die Gegensätze nicht ausgleichen lassen. Ein Bruch mit Rußland bedeutet den Krieg, — genau so der mit Frankreich. Die beiden Möglichkeiten betonen gleichmäßig außerordentlich wenig, aber

und auch von dieser Seite her kann man den Pessimismus der französischen Presse begreifen. Ihrer Gepflogenheit nach hält sie ein Problem für vorliegend, das letzten Endes mit Rußland so gut wie nichts, mit Frankreich dagegen alles zu tun hat. Sie sagt Polen und meint — Deutschland, d. h. sie behauptet, England wolle mit „Gewalt eine Konferenz zusammenbringen, auf der Deutschland und Sowjetrußland als vollständige Teilnehmer vertreten sein sollen“ und auf der — natürlich — eine vollständige Revision und Annullierung des Versailler Friedens beschlossen werden würde. Dabei liegt es auf der Hand, daß Lloyd George an alles andere eher als gerade daran denkt. Wie auch Sowjetrußland durchaus nicht damit umgeht, von Frankreich sofort die Rückgabe des Korridors und der abgetrennten Gebiete an Deutschland zu fordern. Aber da wir wissen, daß die französische Mentalität sachlichen Gründen nicht zugänglich ist, wissen wir gleichzeitig, daß sie bis zum äußersten kämpfen wird, um sich gegenüber allen widerstrebenden Kräften durchzusetzen.

Millerand beschwichtigt.

Paris, 13. August. („Agence Havas.“) Beim Empfang im Stadthause anlässlich seiner Rundreise durch das verwüstete Gebiet gab der Ministerpräsident Millerand eine Erklärung ab, in der er sagte: Die Alliierten sind einig und werden einig bleiben. Es bestehen unausbleibliche Differenzen infolge der nationalen Besonderheiten, aber die Einigkeit, die zwischen uns herrscht, wird bleiben. Wenn ich im Namen Frankreichs Konferenzen mit den Alliierten hatte, so schwebt mir stets das Bild der verwüsteten Gegenden vor, und nie vergessen werde ich den Gedanken an die Wiedergutmachung, die wir denen schulden, die gelitten haben, damit wir siegen konnten.

Die Anerkennung der Regierung Wrangels notifiziert.

London, 13. August. (W.B.) Der französische Geschäftsträger hat am Donnerstag im Auswärtigen Amt die Anerkennung der Regierung des Generals Wrangel durch die französische Regierung notifiziert. Ein Telegramm mit Instruktionen des französischen Ministers des Auswärtigen an den französischen Botschafter in London, das sich auf die Notifizierung bezog, ist infolge eines Irrtums in der Übermittlung mit großer Verspätung in London eingetroffen. (Es ist sonderbar, daß gerade dieses so wichtige Telegramm einem „Irrtum in der Übermittlung“ unterlag! Diese nachträgliche französische Entschuldigung klingt sehr wenig glaubwürdig. — D. Red.)

Englischer Einspruch gegen Rußlands Bedingungen?

Paris, 13. August. Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ will von autorisierter Seite erfahren haben, daß die engli-

sche Regierung, die vor zwei Tagen Polen den Rat gegeben habe, die Waffenstillstandsbedingungen der Sowjets in der Gesamtheit anzunehmen, sich nunmehr nach Anhören von Sachverständigen dahin entschieden hat, zu erklären, daß die Bedingung der Bolschewisten, freie Verfügung über die Eisenbahn Wolowski—Grajewo zu erhalten, die einen Teil der Linie von Moskau nach Königsberg bildet, unannehmbar sei. Wenn diese Linie unter bolschewistische Kontrolle gestellt würde, würde ein Uebereinkommen zwischen Moskau und Berlin in eine russisch-deutsche strategische Linie umwandeln können, die jede Verbindung zwischen Polen u. den Alliierten verhindern würde.

(Die Bedeutung dieser Bahnlinie scheint den englischen Diplomaten und Militärs also erst jetzt klar geworden zu sein. Bestätigt sich die Meldung, dann dürfte es Frankreich gelingen sein, England mit seiner kindischen Furcht vor einer gemeinsamen deutsch-russischen Invasion anzuknurren. Diese Furcht verrät nur allzu deutlich das schlechte Gewissen Frankreichs. Vorläufig bleibt die Bestätigung aber noch abzuwarten. D. Red.)

Scharfe russische Erklärung gegen Frankreich.

Paris, 13. August. Die Sowjetregierung hat an die französischen Arbeiter anlässlich der Anerkennung der Regierung des Generals Wrangel durch die französische Regierung einen Aufruf gerichtet, in dem erklärt wird:

Durch die Anerkennung der südrußischen Republik seitens Frankreichs sei die Möglichkeit eines russisch-französischen Krieges gegeben. Umsonst hätten Krassin und Kamenew der französischen Regierung bei jeder Gelegenheit mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, alle Fragen zu prüfen, die die französische Regierung nicht in der gegebenen Form anerkennen könne. In dem Augenblick nun, in dem man die Hoffnung hatte, daß durch einen gerechten russisch-polnischen Frieden der Welt der Frieden wiedergegeben werde, habe Frankreich durch seine Tat den Bruch der Verhandlungen zwischen Rußland und Polen hervorgerufen. Die Erklärung der französischen Regierung habe in Rußland in allen Kreisen große Erregung hervorgerufen; es sei durch sie die Möglichkeit des Ausbruchs eines neuen Weltkrieges gegeben. Die französische Arbeiterklasse hätte nunmehr das Schicksal der ganzen Welt in der Hand.

Paris, 13. August. Dem „Daily Telegraph“ zufolge soll in den mit der bolschewistischen Regierung in Verbindung stehenden Kreisen das Gerücht umgehen, daß die Antwort der Bolschewisten auf die Anerkennung Wrangels durch die Franzosen eine offene Erklärung des Kriegszustandes Sowjetrußlands mit Frankreich sein wird.

Russisch-deutscher Notenwechsel.

Die Moskauer Regierung hat folgenden Funktspruch „Sehr dringend“ nach Berlin, Dr. Simon's Auswärtiges Amt gerichtet:

Es ist uns sehr dringend, zu erfahren, daß die polnischen Truppen, die sich im Abstimmungsgebiet zusammenziehen, entwaffnet und interniert werden. Wir bitten dringend um sofortige Rückantwort. Moskau, Volkskommissar für Außeres. Tschitscherin.

Wie dazu aus Berlin amtlich mitgeteilt wird, wird die deutsche Regierung auf demselben, nicht diplomatischen Wege erwidern, daß sie im Sinne ihrer strengen Neutralitätserklärung die polnischen Truppen, die auf deutsches Gebiet übergetreten sind, bereits interniert hat und daß sie dies auch in Zukunft tun werde.

Die Russen im polnischen Korridor.

Allenstein, 13. August. Soeben sind die Russen auf der Bahn Mlawka-Soldau vorgedrungen und haben Mlawka besetzt. Damit ist der erste Ort des ehemals deutschen Gebietes von den Russen besetzt worden. Es stehen schon weitere russische Kräfte östlich von Mlawka. Die Polen verschanzen sich 3 Kilometer südlich von Soldau bei Brodan.

Der Hauptdruck der Russen von Bultus, das inzwischen gefallen ist, und von Wyskow aus ist auf Warschau gerichtet. Die russische Linie verläuft weiter südlich von Mlawka-Nasuszyn-Gesetzow. Nur 50 Kilometer trennen die Russen noch von der Weichsel in der Höhe von Nowo-Georgiewsk. Um Ciechanow dauern die Kämpfe an. Der Maresow ist bei Bultus von der Roten Armee überschritten. Die Russen haben Bengrow erreicht und stehen somit 25 Kilometer vor Warschau. Auch nördlich von Drest-Litowsk ist der Bug an verschiedenen Stellen überschritten. Piotawa und Wladimir-Bolynsk sind von den Roten Truppen genommen.

Beste Lokal-Nachrichten.

Tagung der Gemeinden im Waldenburger Industriebezirk.

Der Verband der Gemeinden im Waldenburger Industriebezirk hielt am gestrigen Freitag nachmittag im „Grundhofe“ zu Charlottenbrunn seine Hauptversammlung ab. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht über die Zeit vom 6. Februar 1919 bis 1. August 1920 erwähnt, daß der Verband in 27 Sitzungen 235 Vorlagen erledigte. Die von den Abgeordneten Hingze (Ober Walden-

burg) und Klinkner (Hermesdorf) geprüfte Jahresrechnung weist an Einnahmen 1967,23 M., an Ausgaben 1724,30 M. auf, sodaß ein Bestand von 242,93 M. verbleibt. Dem Kassenvorstand, Amtsvorsteher Stempel (Neußendorf), wird mit Dank Entlastung erteilt. Der Haushaltsvoranschlag für 1920 wird in Einnahme und Ausgabe auf 1500 M. festgesetzt. Ueber die neue Besoldung der Gemeindebeamten gab Rendant Vogt (Ober Salzbrunn), der Vorsitzende des Verbandes der Gemeindebeamten des Kreises, einen erschöpfenden Bericht. Redner beleuchtete die Schwierigkeit der hart umkämpften Frage, die bisher teils nach der finanziellen Lage der einzelnen Gemeinden, teils nach dem Wohlwollen derselben gelöst wurde. Diese Art der Besoldung ließ besonders in den kleineren Gemeinden viel zu wünschen übrig und machten die unhaltbar gewordenen Zustände eine Neuordnung dringend notwendig. Dazu kam die einsetzende sprunghafte Steuererhöhung. Redner stellt die Forderung auf, die Gemeindebeamten in der Besoldung den Reichs- und Staatsbeamten gleichzustellen, die ja jetzt durch Gesetz vom 8. Juli d. Js. erzielt ist. Es blieb noch eine Klärung der Einreihung in die Gruppen nötig. Die vom Vortragenden vorgeschlagene Gruppierung wurde nach längerer Besprechung über die gehörten Ausführungen mit einigen Abänderungen für gut geheißen und, wie weiter angegeben, den einzelnen Gemeinden zur Annahme dringend empfohlen.

Das Gegenreferat hielt Abgeordneter Hingze, der sich im ganzen mit den Vorschlägen einverstanden erklärte, nur wünscht er eine besondere Bemessung des Ortszuschlages und bringt einen Vergleich mit der Besoldung der Privatbeamten. Rößler (Dittersbach) ist nicht für besondere Erhöhung des Ortszuschlages und bemängelt den Vergleich mit den Privatbeamten. Dr. Erdmann (Waldenburg) ist gleichfalls nicht für höheren Ortszuschlag, findet warme Worte für die bisher in der Maschinenbrödelrolle arbeitenden Beamten und zweifelt an dem von Rößler erhofften baldigen Abbau. Der Vorsitzende bittet, bestimmte Richtlinien für die Besoldung aufzustellen. Stadtrat Dikreiter hält das Verlangen der Gemeindebeamten auf Gleichstellung für berechtigt, ist für Schaffung einer sechsten Beamtenschaft und beantragt, die Vorschläge Vogts als Richtschnur anzunehmen und eine einheitliche Regelung der Besoldung vorzunehmen mit den im Laufe der Debatte an der sich noch Göllich und Klinkner (Hermesdorf), Fehst (Neuhain), Hain (Dittersbach) und Dr. Erdmann beteiligten, vorgeschlagenen Abänderungen. Danach erfolgt die Eingruppierung in folgender Weise: Gemeinbediener in Gruppe 3, Polizeiwachmeister u. Vollziehungsbeamte in Gruppe 4, Diakone ebenfalls in Gruppe 4, Assistenten und Oberwachmeister in Gruppe 5, Oberassistenten bezgl. Sekretäre in Gruppe 6, Sekretäre als Abteilungsleiter in Gruppe 7, Rendanten und Obersekretäre in Gruppe 8. Ferner sollen die Polizeiwachmeister ein Kleidergeld von 800 M. erhalten, die Kassenbeamten ein dem Umfange ihrer Tätigkeit entsprechendes Gehalt. Dringend empfohlen wurde allen, auch den kleineren Gemeinden, eine sofortige Vornahme der

Neubesoldung und bis zu deren endgültiger Festlegung die Gewährung von Vorschüssen.

Einen aufklärenden Vortrag über das schwierige Gebiet der Steuerfragen hielt Bürgermeister Bießner. Die wichtigsten Ausführungen sollen durch Verbrieflichung allen Gemeinden noch besonders zugestellt werden. Die vorgedachte Zeit ließ eine Besprechung der Steuerfragen nicht zu.

Der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes ging eine längere Auseinandersetzung voraus, die endlich folgendes Ergebnis zeitigte: Dem neuen Vorstand gehören an die bisherigen Herren Dr. Mehn, Hingze, Klinkner, Stempel, Bial, Drennede. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Klesow tritt Schöffe Hain (Dittersbach). Bis zu der in der nächsten Versammlung vorzunehmenden Satzungsänderung sollen an den Vorstandssitzungen teilnehmen Stadtrat Dikreiter (Waldenburg) und die Gemeinbediener Stein (Charlottenbrunn) und Hoffmann (Weißstein). In der von Michaelis (Neu Salzbrunn) angeregten Aussprache über die Aufhebung des Zugangsverbots schlägt Klinkner (Hermesdorf) vor, diesen Punkt in der nächsten Hauptversammlung zu beraten und der Staatsregierung die hier immer unhaltbarer werdenden Zustände zur Beseitigung mitzuteilen und baldige Mittel zur Abstellung einzufordern. Dr. Erdmann rät, der Staat solle hier durch baldige Bauten oder reichliche Dangleber abhelfen. Eine genaue Festlegung der Altersgrenze für Wohnungsuchende erweist sich als notwendig. Teuber (Neußendorf) ist für Zwangsentmietung verfügbarer größerer Räume. Der Vorstand wird sich bemühen, die gegebenen Anregungen recht bald in die Tat umzusetzen. Ueber die Erhöhung der Fortbildungsschullehrergehälter wird die nächste Hauptversammlung Beschluß fassen. Abgeordneter Bartsch (Mittelfeld) spricht über das Mißverhältnis in der Verteilung der Kohlenversorgung an die einzelnen Gemeinden. Auch hierin sollen Schritte zur Verbesserung getan werden. Dr. Mehn schloß die vierstündigen Verhandlungen mit dem Wunsch, daß sie gute Früchte zeitigen möchten.

Zur Beachtung für alle Wahlberechtigten von Waldenburg-Altwasser.

Der heutigen Stadtausgabe unserer Zeitung (sowie für Waldenburg und Altwasser) liegen ein Flugblatt der Liste Seeliger-Schmalenbach-Scharf, sowie Stimmzettel für diese Liste bei.

Wettervorausage für den 15. August:

Teilweise noch heiter, warm, aber Gewitterbildung wahrscheinlich.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münch, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Zagl. 25 M. zu verdienen. Näh. bis 25 M. im Prop. Joh. H. Schultze, Adr.-Verlag, C8ln 411.

Altere Feuersvers.-Akt.-Ges. m. stml. Nebenbranch. sucht für Waldenburg u. Umgegend ein gut eingeführten

Vertreter

geg. hohe Abschluß- u. Inkassoproz. Die überaus große Nachfrage nach anspruchsvollen Versicherungen sichert bei der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft sehr lohnenden Verdienst. Off. erb. unt. M. W. 817 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein Mädchen

von 15-18 Jahren für kleinen Haushalt von 2 Personen zum baldigen Eintritt gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Gewandte

Verkäuferin,

gute Figur, absolut selbstständig und zuverlässig, für meine Wäsche- und Konfektionsabteilung gesucht. Eintritt 1. September, evtl. später. Schriftliche Bewerbungen mit Bild und Zeugnissen erbeten.

J. Basch.

Kolporteur oder Botenfrau

zum Austragen unserer Wochenschriften für Waldenburg, Gottesberg, Dittersbach und Altwasser gesucht.

Breslauer Hausfrau, Breslau, Schweidnitzer Str. 8a.

Bilanz- und abschlußfächerer

Buchhalter übernimmt Bücherabschlüsse, Bücherrevisionen

und die dazugehörigen Arbeiten. Gebl. Offerten unter B. L. in die Geschäftsstelle dieser Btg. erbeten.

Genauauf

fortgesetzt, Strohanlauf in beschränktem Umfang aufgenommen. Reichsverpflegungsmittel. Schwaidnitz.

2 Gitarren, 1 Mandoline

preiswert zu verkaufen. Clemens Rolle, Töpferstr. 34c.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.

Robert Wiedemann, Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 87. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Landwirtschaft

in der Nähe Waldenburgs, circa 20 Morgen, mit Obstgarten, gutem Inventar und Gebäuden, zu kaufen gesucht.

Max Vollberg, Freiburger Straße 11.

3 komplette Kucheneinrichtungen

550, 650 und 850 M., 4 Kleiderschränke, darunter zwei große 2türige, 2 Vertikals, 2 Kommoden, 95.00 u. 135.00 M., 2 Waschtische, 48.00 u. 75.00 M., 1 Speiseschrank, 2 Diwans, 650.00 M., 1 eiserne Kinderbettstelle, 150.00 M., 1 Kinderwagen, gut erhalten, 155.00 M., u. v. a. m. bei

Teuber, Weißstein, Flurstraße 1.

Hausierer,

Händler kaufen billigt Schuhwerk, Gummihänder, Hosenträger, Messer, Scheeren, Büffel, Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe, Briefmarken und viele andere Papier-Kurzwaren, sowie den Massenartikel: Gemüsesamen abgepackt in bunten Beuteln und unübertrefflicher Qualität bei A. Ozeray, Großhdlg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen. Lagerbeuch sehr lohnend. Engrosliste gratis.



Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kräftigungsmittel „Grazinol“ Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit überraschend der Erfolg. Merkt man sich! Garantiert! Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel 3 M., 3 Schachteln 8 M., 6 Schachteln 15 M. Porto extra. — Frau M. aus S. schreibt: „Send. Sie mir für m. Schwester auch 3 Schachteln Grazinol: Ich bin sehr zufrieden. Damit. Apothek. H. M. Ullrich Nachf., Berlin G. 73 Turmstr. 16.“

2 kürzlich aus Gefangenschaft zurückgekehrte Kriegskameraden suchen auf. Logis, event. möbl. Zimmer und bitten wohlgefunnte Leute um Angebote unter C. W. in die Geschäftsstelle d. Btg.

Das Favorit-

Moden-Album, Herbst und Winter 1920-21

mit den neuesten Schnitten eben eingetroffen in der Buch- und Papierhandlung von

Martha

Schönfelder, Waldenburg Schl., Weinrich-(Charlottenbrunner-)Straße 16.

Privatmann

gibt Geld darlegen jedermann, günstige Bedingungen. Mellor, Berlin S. O. 16, Bräudenstraße 8.

Rheumatismus

— Jochias, Dergleiden. — Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Leiden selbst befreite, nur Rückmarke erwünscht. Hugo Weinmann, Sonnenhausen bei Disersleben.

Die größte und billigste Reparatur-Werkstatt

für sämtliche Nähmaschinen

befindet sich nur bei

Rich. Matusche, Nähmaschinen-Spezialhaus, Töpferstraße 7.

Echte Marmor-

Waschtisch-

Muffsäge

und

Nachtisch-

Platten

verkauft billigt Karl Berner & Sohn, Bildhauer und Kunststeinfabrik, Ober Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 189.

Sonnabend, den 14. August 1920

Zweites Beiblatt

Gegen die Verelendung der geistigen Arbeiter.

Ein Antrag im Reichswirtschaftsrat.

Im Reichswirtschaftsrat haben dessen Mitglieder Dr. Zeitlin und Professor Jäch folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichswirtschaftsrat wolle beschließen: daß der gemäß Artikel 11 der Verordnung über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat vom 4. Mai 1920 bestellte wirtschaftspolitische Ausschuss beauftragt wird, die zur Abhilfe der wirtschaftlichen Notlage der in wissenschaftlichen und künstlerischen Berufen Tätigen und zur Sicherstellung wissenschaftlicher Forschungsarbeit und künstlerischen Schaffens in Betracht kommenden Maßnahmen umgehend zu prüfen und dem Reichswirtschaftsrat Vorschläge zur Beschlußfassung zu unterbreiten.“

Zur Begründung dieses Antrages wird gesagt: Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der in wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Berufen Tätigen haben bereits in erschreckendem Maße zu einer Verelendung der geistigen Arbeiter geführt. Die Höhe der Kosten der für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke erforderlichen Materialien und sonstigen Hilfsmittel lassen einen nahen Zusammenbruch unserer wissenschaftlichen Forschungsarbeit und unseres Kunstschaffens befürchten. Hieraus ergeben sich neben kulturellen Gefahren schwerste volkswirtschaftliche Schädigungen, denn die auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Qualitätsleistungen des heimischen Gewerbes und Handels haben wesentlich mit zum Aufstiege der deutschen Volkswirtschaft in der Vorkriegszeit beigetragen. Ohne diese Qualitätsarbeit — einen der wenigen uns gebliebenen wirtschaftlichen Aktivposten — ist aber auch der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft unmöglich und die Gesamtheit aller am Wirtschaftsleben beteiligten Kreise hat daher die Pflicht, sofort und von sich aus die Mittel aufzubringen, welche die Fortführung wissenschaftlicher Forschungsarbeit und künstlerischen Schaffens sicherstellen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. August 1920.

Grenzen der Auskunft.

Ueber die Pflicht zur Auskunft und Anzeige an die Steuerbehörden enthält die Reichsabgabenordnung eingehende Vorschriften. Die Behörden stellen aber außerordentlich weitgehende Anforderungen in dieser Beziehung auch an dritte Personen. Um das Wirtschaftsleben nicht zu beunruhigen, hat der Reichsminister der Finanzen eine neue Richtlinie hierüber aufgestellt. Als unzutreffend bezeichnet er vor allem die Annahme, daß der Auskunftspflicht jede Person und jeder Betrieb unterliege, denen irgendwelche Verpflichtungen zur Bestandsleistung gegenüber den Finanzbehörden auferlegt sind. Die Auskunftspflicht soll nicht zur Aufdeckung bisher unbekannter Steuerfälle verwendet werden. Es kann nicht gefragt werden, ob eine bestimmte Klasse von Personen bestimmte Rechtsgeschäfte abgeschlossen habe. Die Banken sollen auch nicht darüber befragt werden, welche Einlagen die Angehörigen eines bestimmten Gewerbes in einem bestimmten Zeitraum gehabt haben, noch auch nach sämtlichen Personen, die zu bestimmten Zeiten Wertpapierverkäufe vollzogen haben. Von einem Geschäftsinhaber kann nicht verlangt werden, daß er die Person angibt, die Kunst-, Schmuck- oder Luxusgegenstände für 500 Mk. und mehr gekauft hat. Von den Lebensversicherungsgeellschaften kann nicht verlangt werden, die Versicherungsnehmer sowie Zahl und Art der Versicherungen für eine gewisse Zeit anzuzeigen. Die Bank muß aber angeben, welches Guthaben ein Kunde gehabt hat.

Stadtbad Waldenburg. Der Besuchsbericht für Juli lautet: Bannenbäder I. Klasse 739, II. Klasse 1505, III. Klasse 1372, irisch-römische und russische Dampfbäder 59, einfache Dampfbäder 126, Brausebäder 331, Heilwasserbäder 30, Behälter-Bäder 8180, Bäder für

Rassenmitglieder und Freibäder 336, zusammen 12678 Bäder. Schwimmen erlernten männliche 30, weibliche 15.

* Naturtheater. Am morgenden Sonntag findet im Naturtheater am Butterberge eine Wiederholung des lustigen Schwanks „Rübezahl und die sieben Sieben“ statt. Künftigen Mittwoch (falls ungünstiges Wetter Donnerstag) gelangt für die Jugend „Der Froschkönig und der eiserne Heinrich“ zur Aufführung. (S. Theater.)

fr. Gottesberg. Frecher Raubüberfall. Am Freitag nachmittag gegen 12½—12¾ Uhr wurde der Verwaltungsgeschäftsführer Adolf Scholz von den Schlesischen Koffen- und Koffwerken auf dem Dienstwege zur Abschlagszahlung auf dem Mahrausfahrt in Neu Bässig in der Nähe der sogenannten Thomas-Häuser von zwei Männern überfallen und ihm 35 000 Mark Dienstgeld geraubt. Scholz wurde von den Begleitern zu Boden geworfen, am Hals gewürgt, ins Gesicht geschlagen und so, während ihm einer der Banditen auf den Leib kniete, wehrlos gemacht. Von der Grube kommende Bergleute kamen Scholz zu Hilfe und nahmen mit ihm die Verfolgung der Kerle, die dann das Weite suchten, auf. Einer der Flüchtigen gab zunächst einen Schuß auf Scholz ab, der aber fehl ging. Ein zweiter Schuß verletzte einen der mit verfolgenden Bergleute an der Schulter. Die Spitzhaken sind leider entkommen. Die Grubenverwaltung setzt 1000 Mark Belohnung für Ergreifung der Täter aus.

d. Nieder Salzbrunn. Ausflug. — Kommissionsführung. Der Männer-Gesangsverein „Liederhase“ beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, sein 30. Stiftungsfest durch einen Familienausflug zu feiern, der für Sonntag den 22. August nach Pölsnitz geplant war. Unvorhergesehener Fälle wegen wird der Ausflug am genannten Tage nach Bögenhof unternommen. — Eine Kommissionsführung fand am Donnerstag im hiesigen Amtshaus statt, die sich damit beschäftigte, die von der Reichseinkommensteuer nicht erfaßten Einkommenssätze der Gemeindebesteuerung zugänglich zu machen. Die Beschlüsse kommen in der nächsten Gemeindevertretersitzung zur Vorlage und Beratung. Referenten hierüber sind Schöffe Klesch und die Gemeindebeordneten Hauptlehrer Nieblich und Kantor Teubner.

d. Liebigau. Ehrung gefallener Säger. Der Männer-Gesangsverein „Liederhase“ veranstaltete am letzten Donnerstag eine erhebende Gedächtnisfeier für seine gefallenen Helden. In eindrucksvollen Worten fengedachte der Liedmeister, Hauptlehrer Lange, die hingebende Treue der Gefallenen, die an uns Lebende die Mahnung richtet, mit aller Kraft dafür einzustehen, dem schwergeprüften und niedergedrückten Vaterlande wieder aufzuhelfen. Im Anschluß hieran wurde ein Gedenkblatt entrollt, das die Namen derer trägt, die ihr Leben für das Vaterland hingegen haben: Gustav Seitz, gef. am 8. Juni 1917 bei Kernerbilde in Frankreich, Hermann Gärtner, gef. am 21. Juni 1918 an der Loreto-Schlucht, Wilhelm Zeig, gef. am 8. November 1914 in Frankreich und Hermann Kammler, vermißt seit 18. November 1914 bei Loß.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 15. August bis 21. August 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 15. August (11. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 18. August, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 15. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Büttner. — Montag den 16. August, abends 8 Uhr. Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 15. August, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor prim. Horter.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 15. August (11. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Schaefer, vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Müdel.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 15. August, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Kand. Schöne.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz. Weßstein, Altwasserstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde. Gottesberg, Bangestraße 19: Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 15. August, Fest Mariä Himmelfahrt, Generalkommunion der Jungfrauen und des Marienvereins. Um 7½ Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Kräuterweihe, Hochamt, hl. Segen und Predigt. Um 2 Uhr nachm. Rosenkranzandacht und hl. Segen, daran anschließend Andacht der Marianischen Kongregation. — Hl. Messen an den Werktagen um 7½, 7 und 7½ Uhr. Hl. Beichte Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, an den Wochentagen von 7½ Uhr an. — Sonntag den 23. August Generalkommunion der Männer und Jünglinge.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 15. August (12. Sonntag nach Pfingsten), Fest Mariä Himmelfahrt, um 7 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Marienvereins, um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, nachm. 2 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. — Hl. Messen an Wochentagen um 7½ Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 4 Uhr ab, Sonntag früh von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weßstein.

Sonntag den 15. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martin. 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 15. August (11. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1½ Uhr und 7½ Uhr Taufen: Herr Pastor Zentisch. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

12. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag Ewige Anbetung. Um 6 Uhr Auslegung des Allerheiligsten, darauf hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe (beide ohne Ansprache), um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. Anbetungsstunden für die Schulkinder und die einzelnen Vereine, abends 6 Uhr Einlegung des Allerheiligsten mit Leuchtem und hl. Segen. — An den Wochentagen um 7½ und 7 Uhr hl. Messe. Während der selben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 7½ Uhr Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 15. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor Stern. Steingrund: Sonntag den 15. August, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Die Bemühungen der Theaterleitung, unter dem vielen Angebot von Filmwerken, deren Güte keinesfalls immer außer Zweifel steht, das Beste herauszufinden, werden von den Freunden guter Lichtbildvorstellungen gern anerkannt. Und es muß gesagt werden, daß unsere Kinobesucher einigermaßen verwöhnt sind. Minderwertige Nachwerke würden von ihnen entschieden abgelehnt werden, auch würde in diesem Falle der Besuch sofort nachlassen. Wenn die Räume nun auch an herrlichen Sommerabenden dicht gefüllt sind, so spricht dies für sich selber. Auch jetzt sind wieder zwei Werke ausgewählt worden, die an Aktivität der Handlung und Schönheit der Darstellung miteinander wetteifern. „Fürstliche Liebe“ stellt ein Bild aus dem russischen Gesellschaftsleben der Hohenaristokratie vor, das in trefflicher Weise das Milieu derselben schildert, und besonders die Mäntel und Intrigen aufdeckt, an denen es überreich ist. In ganz andere Gesellschaftskreise führt uns der zweite Film: „Die Millionenne oder der Todesritt durch die Luft“. In diesem phantastischen Film kommen alle technischen Errungenschaften der Filmkunst zur Anwendung, die man sich nur denken kann. Die Handlung ist spannend und ziemlich aufregend, die Bilder selbst von schönster Vollendung und Naturtreue.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von

festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im

Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,

Vermietung von Schrankflächen unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent und Scheckverkehr.

In letzter Stunde

sieht sich die Arbeitsgemeinschaft für die Stadtverordneten-Wahl genötigt, in Bezug auf den Artikel der Bergwacht „Die Schlammflut kommt“ eine Erklärung abzugeben:

„Eine Schlammflut ist bisher von der Arbeitsgemeinschaft für die Stadtverordneten-Wahl nicht ausgegangen und wird auch nicht kommen. Wir führten den Kampf auf ehrliche und unpolitische Art und sind unpolitisch und wollen es auch im Interesse des Gemeinwesens bleiben. Deshalb haben wir auch die Kandidaten der sozialdemokratischen Liste nicht angegriffen, trotzdem beweiskräftiges Material in unseren Händen war. Wir stellen aber ausdrücklich fest, daß die Schlammflut, wahrscheinlich aus Mangel an sonstigen Fähigkeiten, gerade von dieser Seite gekommen ist. Auch das Wort Schwindler müssen wir zurückgeben, denn von unserer Seite sind nur Tatsachen festgestellt worden, die jederzeit bewiesen werden können. Aber darauf geht die Bergwacht vielleicht aus eigensüchtigen Gründen nicht näher ein. Das ist Bertuschungspolitik, die auch der Arbeiter von heute nicht mehr gutheißen kann. Das müßten doch gerade die sozialdemokratischen Führer wissen.“

1. Vorstehende Feststellungen werden jeden denkenden Einwohner Waldenburg-Altwassers aufrütteln und zur Wahlurne treiben.
2. Lasse sich keiner vom Wahlaß abhalten, selbst wenn er keine Wahlkarte besitzt. Die Wahlkarte dient nur zur schnelleren Abfertigung des Wahlgeschäftes, aber wählen darf jeder.
3. Opfere jeder am Wahlsonntag zum Besten der Heimatstadt ein Viertelstündchen, denn noch nie war die Zeit so ernst wie gerade jetzt. Denkt an die Vergangenheit und an die Zukunft und wählt die unpolitische Liste

Seeliger, Schmalenbach, Scharf.

— Kausliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken. —
Robert Krause, Dentist,
 jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
 Eingang Wasserstraße (Buchhandlung Bernhard Lüdde.)
 Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).
 17-jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-
 arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
 Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Vom Arbeiter zum Millionär
 können Sie kommen, wenn der richtige Weg ergriffen wird. Seien
 Sie hierüber das „Die Jagd nach dem Glück.“ Preis 3 Mk.
 Nachnahme durch
 Buchverlag Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B.

Reparaturen
 an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
 nachgemacht zu billigsten Preisen.
Bruno Glatzel,
 Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Homöopathie!
 Heilbehandlung innerer und äußerer Leiden beiderlei
 Geschlechts.
Scholz, Waldenburg, Gasthof zur Stadt Friedland.
 Sprechstunden 9—1, 3—5.

Grosser Posten
Rauchtabak,
 prima Qualität,
 Marke „Freiheitskrone“,
 100-Gr.-Paket 5,50 Mk.
 Diverse
Zigarettentabake.
 Zigarren von 50 Pf. und
 Zigarillos von 40 Pf. an.
Zigaretten
 zu billigsten Preisen.
 Bei Mehrabnahmen
 bedeutend billiger.
G. Scholz,
 Kolonialwaren, Zigarren,
 Huenstraße 2.



Idealste Büste der Welt,
 schöne, volle Körperfor-
 men, erhalten Damen durch
 echtes Nährpulver Arwa
 in kurzer Zeit. Wirkung
 ist staunenswert. Garantie-
 schein. Kart. 5.75, 3 Kart. 15
 Margonal 178, Berlin SW. 29.

Sehr gutes weißes
Nähmaschinen-
Öl
 auch für Zentrifugen,
 Fahrräder usw.
 lose u. in Flaschen
 empfiehlt
R. Matusche
 Töpferstraße 7.

Meinel & Herold
 Harmonika-Fabrik
 Klingenthal (Sa.) No. 50
 Beste und billigste Bezugs-
 quelle f. Zugharmonika-
 n. 3. 5. 8. 12. 16. 20. 24. 28. 32. 36. 40. 44. 48. 52. 56. 60. 64. 68. 72. 76. 80. 84. 88. 92. 96. 100. 104. 108. 112. 116. 120. 124. 128. 132. 136. 140. 144. 148. 152. 156. 160. 164. 168. 172. 176. 180. 184. 188. 192. 196. 200. 204. 208. 212. 216. 220. 224. 228. 232. 236. 240. 244. 248. 252. 256. 260. 264. 268. 272. 276. 280. 284. 288. 292. 296. 300. 304. 308. 312. 316. 320. 324. 328. 332. 336. 340. 344. 348. 352. 356. 360. 364. 368. 372. 376. 380. 384. 388. 392. 396. 400. 404. 408. 412. 416. 420. 424. 428. 432. 436. 440. 444. 448. 452. 456. 460. 464. 468. 472. 476. 480. 484. 488. 492. 496. 500. 504. 508. 512. 516. 520. 524. 528. 532. 536. 540. 544. 548. 552. 556. 560. 564. 568. 572. 576. 580. 584. 588. 592. 596. 600. 604. 608. 612. 616. 620. 624. 628. 632. 636. 640. 644. 648. 652. 656. 660. 664. 668. 672. 676. 680. 684. 688. 692. 696. 700. 704. 708. 712. 716. 720. 724. 728. 732. 736. 740. 744. 748. 752. 756. 760. 764. 768. 772. 776. 780. 784. 788. 792. 796. 800. 804. 808. 812. 816. 820. 824. 828. 832. 836. 840. 844. 848. 852. 856. 860. 864. 868. 872. 876. 880. 884. 888. 892. 896. 900. 904. 908. 912. 916. 920. 924. 928. 932. 936. 940. 944. 948. 952. 956. 960. 964. 968. 972. 976. 980. 984. 988. 992. 996. 1000.
 Aufträge v. M. 10.— portofrei!
 • 14000 Dankschreiben. •
 Neueste Preisliste umsonst.

Färberei Lorenz,
 Chemische
 Reinigungsanstalt,
 Gardinenwäscherei,
 Teppichreinigung.
Waldenburg,
 Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
 Allerbeste Ausführung.

+ Frauen
 keine Angst
 bei Ausbleiben und Störung d.
 mo. Regel. Nur meine un-
 natl. übertröffenen
 wirksamen Spezial-Mittel bring-
 en Ihnen einzig und allein
 Hilfe. Erfolg vielfach schon
 in einigen Stunden, ohne Be-
 rufsstörung. Unschrädlch. Ga-
 rantie in jedem Falle, Geld zu-
 rück. Fast jede Frau dankt
 mir von ganzem Herzen, fassen
 Sie auch noch einmal Mut und
 brauchen mein anerkannt gutes
 Mittel, auch Sie werden mir
 dankbar und aller Sorgen ent-
 hoben sein. Teilen Sie mir
 mit, wie lange Sie zu klagen
 haben. Diskreter Versand.
 Achten auf Adresse Fr. Steeger,
 Hamburg, Altonaerstr. 20a.
 Frau K. schreibt: Ihre Mittel
 sind wirklich ein Segen für
 die Menschheit.

Er rief den Kellner und zahlte. Im Garten blieb er stehen und wartete noch. Vielleicht kam sie doch, eben donnerte wieder ein Bug über die Brücke. Und sie kam wirklich noch.

Er ging ihr schnell entgegen: „Endlich bist Du da.“

„Du wolltest wohl gerade gehen?“

„Ja. Ich habe über eine halbe Stunde gewartet. Du hast doch selbst gesagt, dann läßt Du nicht mehr.“

„Ich mußte das Geschenk erst kaufen.“

„Nun hast Du wohl keine Zeit mehr?“

„Ein paar Minuten — sie warten ja mit dem Kaffee.“

Sie setzten sich an einen Tisch. Der Kellner brachte zwei Beibel.

„Ist ganz hübsch hier.“

„Zu zweien — ja. Allein nicht.“

„Solche Sehnsucht hast Du nach mir gehabt, Fritz?“ fragte sie mit leichtem Spott. „Und haben uns doch gestern erst gesehen.“

„Aber ich hab' Dich nicht allein für mich gehabt, Rene.“

„Aumer Karl so gebangt hast Du Dich?“ Sie streckte ihm die Hand hin.

„Immer, wenn ich Dich nicht sehe, kommt solch Gefühl der Verlassenheit über mich. Ich möchte Dich immer um mich haben, immer.“

„Ich möchte auch immer bei Dir sein, Fritz, aber ich kann doch nicht.“

„Aber mal werden wir doch zusammenkommen, Rene?“

In ihren hellen Augen blühte es auf: „Sind wir schon wieder auf dem Punkt? Gang' doch nicht immer wieder davon an.“

Er sah sie ernst an, dann flog ein Lächeln über sein Gesicht:

„Wenn ich davon spreche, so will ich doch Klarheit schaffen. Es kann doch nicht so bleiben; das ist kein Leben für Dich und mich.“

„Weshalb denkst Du nur immer und immer daran?“

„Weil ich Dich liebe und Dich frei wissen will von aller Lüge. Mir allein sollst Du gehören!“

Sie spielte mit dem Bierunterfaß aus Pappe und bemühte sich, ihn anrecht hinzustellen. Immer wieder fiel er um. Endlich gelang es ihr doch. „Siehst Du, nun steht er.“ Sie freute sich wie ein Kind.

Er antwortete ihr nicht und sah an ihr vorbei in das langsam fließende Wasser.

„Du bist böse, Fritz. Und ich hab' Dir doch nichts getan. Sei wieder gut.“

Er gab ihr die Hand, senkte und strich sich über die Stirn.

„Karl hat sich schon gedacht, daß wir uns treffen würden. Er sagte: „Grüße Fritz.““

„Wie kommt er nur darauf?“ Er sah sie betroffen an.

„Es ist ihm wohl aufgefallen, daß Du ihm abgeregelt hast, zum Geburtstag zu gehen.“

„Ach so — deshalb. Und was hast Du ihm darauf gesagt?“

„Was ist dabei, wenn wir uns so auf dem Weg treffen, da gehen wir in ein Café und trinken ein Glas Bier.“ Ihre Augen schimmerten wie ein paar helle Lichter. Ein blondes Mädchen kroch unter dem breiten Hutrand hervor und hängte sich in ihre Stirn.

„Uebrigens, merken muß er schon was, der Karl, weißt Du?“ Sie sprach nachdenklicher, als sie sonst zu tun pflegte.

„Woran merkst Du das?“

„Das kann ich Dir nicht so sagen. Es sind Kleinigkeiten. Du brauchst Dir aber darüber keine Kopfschmerzen zu machen. Ich hab's ihm ausgerebet, so auf verständige Art. Halb hat er's auch wohl im Scherz gesagt, das „grüß Fritz“. — Sicher“, setzte sie lächelnd hinzu.

„Woran denkst Du?“ fragte sie, als er stumm mit gesenktem Kopf dasah.

„An nichts Besonderes.“

„Ach, sag's mir doch!“

„Ich soll ja nicht davon reden.“

„So — daran denkst Du? — Dann freilich“ — sagte sie misshütig.

„Du darfst mir nicht böse sein, wenn ich jetzt wieder davon anfangen“, bat er. „Aber es geht mir immer im Kopf rum. Und zu wem soll ich denn sprechen, wenn nicht zu Dir?“

„Dann sag' schon, was Du auf dem Herzen hast.“

„Es kann doch nicht so bleiben zwischen uns! Dies Ungewisse, diese Furcht —“

Sie sah ihn erstaunt an: „Furcht hab' ich nicht.“

„Ich wills aber nicht, daß es so weiter geht, wie bis jetzt. Das nimmt kein gutes Ende. Einmal muß Karl es doch wissen. Und je eher, desto besser. Er ist Dein Mann und ich will ihn nicht betrügen. Ich sag' ihm wie's ist. Daß ich Dich liebe und daß ich Dich für mich will.“

Sie seufzte. „Ach Fritz, das machen die biden Bücher, die Du immer liest, daß Du Dir so viel Gedanken machst.“

„Aber es ist unangenehm für Dich, wenn Du Dir sagen mußt, er kann uns mal sehen.“

„Er wird uns schon nicht sehen.“

„Er wird uns mal sehen“, sagte er so ernst, daß sie ihn bestürzt ansah.

Sie ließ den Kopf hängen. Nach einer Weile hob sie die Augen zu ihm auf und sagte langsam: „Ich passe doch wohl nicht zu Dir!“

„Aber Rene! Wie kommst Du jetzt mit einem Male darauf?“

„Nicht jetzt mit einem Mal. Das ist ganz allmählich bei mir gekommen.“

„Ganz allmählich!“ Er hatte diese beiden Worte wiederholt.

„Ich bin arm und Du bist viel zu klug für mich, zu gebildet.“ Sie sah ihn nicht an, während sie sprach.

„Ach so, das hatte ich vergessen.“ Er lachte auf.

„Und Karl“, — sie stockte — „Karl war doch immer so gut zu mir.“ Rene hatte ihre kleinen Hände zusammengesetzt und blickte ihn jetzt schüchtern an, als wollte sie ihn um Verzeihung bitten.

„Was ist Dir, Fritz? Was hast Du mir?“

Er fühlte nicht, wie ihre Finger sich zaghaft um seine Hand legten, und ihre Worte wie aus der Ferne, halb verweht und vom Wind fortgetragen. Es war ihm nicht, als sähe sie neben ihm, sondern als stände sie am anderen Ufer des Flusses und als führe zu ihr kein Boot und keine Brücke.

„Du bist mir böse, Fritz?“

„Wir wollen gehn. Sonst kommst Du noch um Deinen Kaffee.“

Sie schritten langsam dem Ausgang zu.

„Begleitest Du mich noch die Treppe hinauf?“

Er schüttelte den Kopf: „Ich gehe am Wasser entlang.“

Sie hing sich in seinen Arm: „Wann seh' ich Dich wieder?“

„Ich hab' jetzt so viel zu tun.“

„Das paßt ganz gut; ich muß mir auch noch ein paar Kleider nähen. Aber wann kommst Du denn?“

„Ich weiß noch nicht. Hast Du denn solche Sehnsucht nach mir?“ Um seinen Mund quakte es: „Ich passe doch nicht zu Dir.“

In ihren Augen lag ein feuchter Glanz: „Fritz, Du wirst nie mehr kommen, nie mehr.“ Ihre Stimme zitterte.

„Rein, Rene!“ sagte er fast hart. „Ich hatte mich belogen und Dich zu belügen versucht. Und es ist gut, daß wir nun die Wahrheit wissen. Lebe wohl.“

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 189.

Waldenburg, den 14. August 1920.

Bd. XXXVII.

Die Perlen der Eggenbrechts.

Roman von Alexandra von Basse.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Silvia war überrascht.

„Ja, hier ist es beruhigend“, sagte sie.

„Hier arbeite ich“, erwiderte er. „Hier bin ich ganz ungestört, während draußen fortwährend Wirtschaftspragen an mich herantreten. Hier darf mich niemand stören, Kügelchen nur in dringendsten Fällen. Wie gefällt es Ihnen hier?“

„Sehr gut.“

„Das freut mich. Sehen Sie sich doch für einen Augenblick — ja? Rauchen Sie eine Zigarette und erholen Sie sich von dem Anblick der Gasse, die Sie, ich bemerke das wohl, etwas gruseln machten.“

„Es war sehr interessant“, sagte Silvia und setzte sich ganz gehoramt in einen der tiefen Ledersessel. Nieber wäre sie zwar schon ins Herrenhaus zurückgekehrt, doch wollte sie Branding die Bitte nicht abschlagen.

Hier in seiner Werkstatt und jetzt in seinem Sanatorium, wie er es genannt, erschien er ihr als anderer Mensch, viel lebhafter und gesprächiger, als sie ihn gekannt.

Er bot ihr Zigaretten an, echte Türken, setzte sich ihr gegenüber, und mit leiser Stimme begann er zu sprechen:

„Ich möchte so gern, daß Sie sich für meine Arbeit interessieren. Meine Mutter kann es nicht, sie versteht kaum, daß auch solche Arbeit eine Berechtigung hat. Ich fürchte, sie schätzt meine Arbeit als eine Art Spielerei ein, meint, so wie ein anderer Pfeifen und Briefmarken sammelt, so sammle ich Gifte. Wenn Sie sich dafür interessieren wollten, würden Sie bald das Gruseln vor meinen Giften verlieren und allmählich selbst erkennen, wie wichtig meine Forschungen und die anderer Wissenschaftler sind.“

„Das leugne ich auch jetzt nicht.“

„Nun, sehen Sie, da sind wir auf dem besten Wege. Nicht ableugnen, sondern verstehen wollen, das ist schon viel. Sie waren vielleicht bis heute der Ansicht, ich sei ein Sonderling, der ein Stiefpferd reitet und darüber wichtige Arbeiten, wie die der Landwirtschaft, vernachlässigt.“

„O nein, ich habe mir nie erlaubt, Ihre Tüchtigkeit zu kritisieren.“

„So denkt meine Mutter und so sollen Sie nicht denken“, fuhr er fort, ohne ihren Einwurf zu beachten. „Sie sollen erkennen lernen, daß

ich ein ernst schaffender Mann bin, verschlossen denen gegenüber, die mich nicht verstehen, nicht verstehen wollen, aber nicht kalttherzig! Gerade Sie — Silvia, sollen das wissen, Sie — die ich liebe — heiß und leidenschaftlich liebe, seit ich — seit Jahren schon!“

Er sprach zuletzt ganz leise, heiser vor Erregung, und sie war so überrascht durch das plötzliche Geständnis, so erschrocken darüber, daß sie ganz sprachlos und regungslos blieb. Leise, in dem gleichen erregten, heiseren Ton sprach er weiter:

„Schon seit Jahren trage ich den heißen Wunsch in mir, Sie mein zu nennen. Meine Leidenschaft mußte schweigen, gewaltsam mußte ich sie ersticken, solange Achim lebte, mußte kalte Gleichgültigkeit heucheln, während es wie Feuer in mir brannte. Silvia! Dann starb Achim! Schwer traf mich sein Tod, und doch war er mir Erlösung. Nun konnte ich hoffen! Nun durfte ich hoffen! Und ich wartete — wartete, bis mir von Ihnen ein Zeichen würde, daß ich nicht umsonst gehofft! Silvia . . .“

„Nein, nein!“ unterbrach sie ihn, nun ihre Erstarrung abschüttelnd. „Ach, bitte, schweigen Sie, Herr von Branding! Sprechen Sie nicht weiter!“

„Warum?“

„Nie kann werden, was Sie wünschen!“

Sie erhob sich rasch, warf einen Blick nach der Tür, als wollte sie fliehen, und als Branding nun aufsprang und einen Schritt auf sie zu machte, hob sie abwehrend die Hände.

„Nein! Nie — nie!“

„Warum nicht?“

Seine Stirn hatte sich gerötet, seine Augen öffneten sich weit, und Leidenschaft flammte darin auf.

„Warum nicht — Silvia? Hat mir doch Achim selbst Sie anvertraut!“

„So hat er es nicht gemeint — gewiß nicht!“

„Vielleicht nicht — vielleicht doch! Vielleicht wußte er, daß ich Sie liebte! Vielleicht erkannte er das mit der Hellsichtigkeit Sterbender! „Sei ihr alles, was du ihr sein kannst!“ sagte er, und ich gab ihm die Hand darauf. Nun ist die Zeit gekommen, wo ich ganz mein Versprechen erfüllen kann, und befrage ich Sie, Silvia . . .“

„Nein! Nein!“

Ganz entsetzt wich sie vor ihm zurück bis an den Schreibtisch, zitternd und angstvoll, als fürchte sie Gewalt, und stammelnd bat sie:

„Lassen Sie mich gehen, Herr von Branding.“

gleich! Ich will fort! Ich will hier nicht länger bleiben!"

Branding sah Silvias Angst, sah das Entsetzen in ihren Augen, und ein bitteres Lächeln glitt um seine Lippen.

"Was fürchten Sie denn?" fragte er hart. "Sie können gehen, wenn Sie wollen! Aber zuvor sagen Sie mir noch das: Wollen Sie nicht darüber nachdenken, ob Sie nicht doch noch anderer Meinung werden können? Nie wieder wird ein Mann Sie lieben, wie ich Sie liebe! In Stolz werden Sie Herrin sein, und Ihr Kind, Achims Kind, werde ich lieben, als sei es mein eigenes!"

Zuletzt war seine Stimme ganz weich und fliehend geworden, und plötzlich tat es ihr leid, plötzlich begriff sie, daß sie ihm weh getan und daß sie ihm weiter weh tun mußte; sie faltete die Hände.

"Verzeihen Sie mir, Herr von Branding, ich kann nicht anders — ich kann Sie nicht heiraten! Sie wissen, wie sehr ich Sie achte, wie sehr ich Ihnen vertraute als Achims einzigem, bestem Freunde und als Ursels Vormund . . ."

"Aber persönlich war ich Ihnen nichts!" fiel er ein und lachte hart auf, sich an den Brief erinnernd, den Silvia auf der Veranda hatte liegen lassen.

Ganz erstaunt sah sie ihn an, nicht gleich sich besinnend, wann und wem sie das gesagt hatte.

"So ist es doch?" fragte er, sie scharf fixierend, und sie senkte den Blick. "Und ich weiß genau, warum es so ist!" fuhr er in erregtem Tone fort, "Sie lieben einen anderen!"

Sie blickte noch vor sich nieder, schüttelte dann langsam den Kopf; aber plötzlich überflutete heiße Rote ihr Gesicht, und mit unwillkürlicher Bewegung preßte sie die Linke aufs Herz, das flatternd zu schlagen begann.

"Den anderen kenne ich! Ja — ich kenne ihn!" stieß er zwischen zusammengepreßten Zähnen hervor, und ganz erschrocken blickte sie auf, als er knirschend hinzufügte: "Er, der alles bekam, auch Sie will er noch!" Dann endete er, mehr zu sich selbst als zu Silvia sprechend: "Wenn ich ihn töten könnte — ihn töten!"

"Ihn töten — wen?" stammelte sie ganz entsetzt, sich an seine furchtbaren Worte erinnernd. "Was meinen Sie, Herr von Branding? Wen meinen Sie? Kein Mensch auf der Welt hat mich in meiner Entschließung, beeinflusst, auch nicht durch Gefühle, die in mir erweckt wurden. Ich weiß nur, daß ich Sie nie so lieben könnte, wie ich Sie lieben mußte, um Sie zu heiraten, daran kann niemand etwas ändern! — — Und — jetzt lassen Sie mich gehen — bitte!"

Mit einem langen, bösen und gleichzeitig qualvollen Blick maß er sie, dann wendete er sich, schritt langsam zur Tür, öffnete sie und ließ Silvia an sich vorbeigehen. Draußen öffnete er auch die Eingangstür, verbeugte sich steif, als

Silvia hinausschritt, sah ihr mit gefalteten Brauen nach, wie sie sich zwang, langsam über den Hof zu gehen, und sah sie die schwere Tür des Herrenhauses mühsam öffnen und im Dunkel verschwinden.

"Aus!" sagte er laut.

Frau von Branding und Therese saßen beim Tee und warteten auf Leo. Endlich kam er.

"Denke Dir, Silvia hat Kopfschmerzen bekommen und mußte sich hinlegen", berichtete ihm Therese. Er antwortete nicht, und Frau von Branding meinte vorwurfsvoll:

"Natürlich von der giftigen Luft in Deinem Laboratorium; das ist nichts für die zarten Nerven einer jungen Dame, und ihr seid so lange darin geblieben."

"Zeigte sie denn so viel Interesse für die Eingeweide Deiner Giftdude?" fragte Therese.

"Nicht mehr als Du", antwortete er kurz.

"Oh, ich finde das alles sehr interessant", versicherte Therese. "Mich graut zwar ein wenig vor all dem Tödlischen, aber das Gruseln ist ganz angenehm. Dieselben Gifte haben doch meist auch Heilkraft, nicht wahr?"

"Viele davon."

"Und gibt es zwischen Deinen tausend Giften nicht auch solche, die nicht bloß heilen oder töten? Ich meine, Zauberkleber, etwa einen Liebes- trank, wie ihn Tristan und Isolde tranken?"

"Leider nicht", murmelte Leo mit gerunzelten Brauen und rührte gedankenschwer den Zucker in seiner Tasse um.

"Leider nicht?" wiederholte fragend Therese und spitzte den Mund, als wollte sie pfeifen. Leo schwieg.

"Na, Kinder, ich muß mal sehen — es werden ja heute Johannisbeeren eingekocht", sagte Frau von Branding, erhob sich und watschelte hinaus. So blieben Therese und Leo allein, und es entstand eine ziemlich andauernde Stille.

Therese beobachtete ihn. Er war sehr bleich, sah müde und abgespannt aus, und eine tiefe Falte grub sich zwischen seinen Brauen ein.

Also, die Sache ist zum Klappen gekommen, und sein Lustschloß von Liebesglück ist kläglich zusammengebrochen! stellte sie fest. Nun heißt es, die Wunde, die er sich dabei geholt, mit sanften Händen abtasten, Balsam darein streichen und sie zum Heilen bringen.

"Ihr wart lange im Laboratorium", sagte sie einleitend.

Er antwortete nicht.

"Was habt Ihr denn so lange da gemacht?" Schweigen.

"Du hast Silvia auch Dein Arbeitszimmer gezeigt, ja? Und dann — dann hast Du mit ihr gesprochen, Leo? Hast um sie angehalten . . .?"

Sie wartete sekundenlang auf Antwort, dann fügte sie leise hinzu:

"Und hast Dir einen Korb geholt!"

Da blickte er auf, zornig blickten seine Augen sie an: "Wie weißt Du . . .?"

Sie hob die Schultern, machte eine bedauernde Handbewegung.

"Das war nicht schwer zu erraten, lieber Leo. Längst wußte ich, daß Du Silvia liebtest, und ebenso genau wußte ich, daß Deine Liebe nicht erwidert wurde."

"Wie konntest Du das wissen?"

"Ich kenne doch Silvia sehr gut, habe in Deinem Interesse hier und da vorsichtig sondiert. Ich hatte Dir gern diese bittere Stunde erspart, lieber Leo, ich wollte Dich warnen, aber es fand sich nie Gelegenheit dazu."

"Ich hätte mich nicht warnen lassen."

"Vielleicht nicht, aber schade ist es doch, daß es zu einer Aussprache kam."

"Nun wird Silvia natürlich von Stolz fortgehen", fuhr Therese fort.

"Warum das?"

"Weil sie, nachdem sie Deinen Antrag ausgesprochen hat, gewiß nicht länger Dein Gast wird sein wollen. Außerdem wird auch Euer bisheriges angenehmes Freundschaftsverhältnis dadurch unmöglich gemacht. Das begreifst Du doch, Leo?"

"Ich habe doch noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben", meinte er düster. "Silvia kann noch anderen Sinnes werden."

"Dann hoffst Du vergebens. Silvia liebt Wolf Eggenbrecht. Sie weiß das vielleicht selbst noch nicht, aber sie liebt ihn. Darauf kannst Du Dein Gift nehmen! Beide scheinen sich über ihre Gefühle noch nicht im klaren zu sein, aber sie bestehen trotzdem. Wolf soll ja seine schöne Aupine Alice heiraten, aber . . ."

"Jedenfalls darf er Silvia nicht heiraten!"

"Warum nicht?"

"Sie kann nicht zum zweiten Male Herrin von Altemwied werden, von Altemwied, wo Achim begraben liegt!"

"Die Toten haben kein Recht mehr an die Lebenden!" sagte Therese, "und ich glaube, die Seelen im Jenseits kennen weder Haß noch Eifersucht mehr. Ich könnte mir vorstellen, daß Achim Eggenbrechts Seele, wenn Seelen überhaupt noch Interesse für irdische Vorgänge haben, sich freuen würde, wenn Silvia wieder als Herrin auf Altemwied einzöge und die kleine Ursel dort wieder ihre Heimat fände."

Das klang frivol, und Therese lächelte zu dem Gesagten, Leo aber blieb ganz ernst und fast zornig entgegnete er:

"Wenn das Achims Seele gleichgültig oder gar angenehm sein sollte, mir nicht! Ich werde das zu verhindern wissen!"

"Wie wolltest Du das hindern? Willst Du Dich vielleicht mit Wolf zanken und ihn im Duell erschießen? Mein Lieber, er schießt gewiß besser als Du! Außerdem ist es noch gar nicht ausgemacht, daß sie sich heiraten werden, wahrschein-

lich wird der bevorstehende Prozeß um die Perlen sie auseinanderbringen und Wolf heiratet die schöne Alice."

Leo schwieg, und Therese seufzte tief auf.

"Jegendwem wird er ja schließlich heiraten; alle können heiraten, nur ich nicht, ich muß einsam bleiben. Es ist ein Unrecht, daß Tote derart über Lebende bestimmen können." Und wieder frivol lächelnd fügte sie hinzu: "Wer weiß, ob meines seligen Mannes Seele dafür nicht noch im Fegefeuer schmachtet und bitter bereut, mich bis zum Tode zu einem einsamen Leben verurteilt zu haben."

Leo sah auf. Therese saß in einem niedrigen Sessel zurückgelehnt; weich umfloß das lose Gewand ihre Glieder, lässig ruhten ihre hübschen, weißen Hände im Schoß. Ihr Gesicht war noch schmal und ein wenig bleich, über der runden Stirn leuchtete das rotgoldene Haar. Sie sah besonders hübsch aus, sie gefiel Leo so besser als früher, da sie noch von Gesundheit strahlte, sie sah zarter, fräulicher aus, und wie leise Schwestern lag es heute über ihrem Wesen. Jetzt schwand wieder das frivole Lächeln von ihren Lippen, und sie blickte trübe vor sich nieder. (Fortf. folgt.)

Am andern Ufer.

Schizze von Alfred Semrau.

(Nachdruck verboten.)

"Wieviel Eingänge hat der Garten, Kellner?"

"Diese beiden, Herr." Der Kellner wies vor sich hin und links zur Seite.

"Danke — bringen Sie mir ein Münchener."

Der Kellner wuschte flüchtig über die bunte Decke, ehe er das Seidel hinstellte.

Der Herr saß allein auf der Veranda; er sah hinaus in den Garten. Der Regen fiel in dünnen Strichen auf das grüne Laub der Bäume und Sträucher und von den schräg gestellten Tischen und Stühlen auf die durchnässte Erde. Wenn ein Wind-schauer durch die Blätter lief, kam ein Meer von Tropfen nieder. Auf den Gartenwegen hatten sich kleine Seen gebildet. Auf dem kleinen Fluß, der nahe am Garten dahinzog, lagen ein paar große leere Röhre, ohne Mensch und Tier, wie ausgestorben. Am anderen Ufer stieg eine unbebaute Erdhöhe hinan und weiter hinten jenseits der Eisenbahnbrücke ragten graue Häuser in die verschleierte Luft.

Der Herr auf der Veranda sah nach den beiden Eingängen und blickte auf jeden, der draußen vorbeiging. Immer, wenn ein Zug in die Halle gefahren war, verdoppelte sich seine Aufmerksamkeit. Hin und wieder kam ein Herr oder eine Dame, die eilig den Garten durchschritten und auf der Veranda oder im großen Saal Platz nahmen.

Sie kam nicht. Es mußte etwas vorgefallen sein. Eine große Unruhe bemächtigte sich des Wartenden. Er stand auf und ging auf und ab den schmalen Gang zwischen den Strichen und Tischen, doch bald setzte er sich wieder.

Es regnete nicht mehr. Der Wind hatte die dicken Wolken zerteilt und freie Bahn für die Sonne geschaffen, die nun in hellem Glanz in den Wellen funkelte. Der Herr auf der Veranda achtete nicht mehr auf die am Garten entlang oder durch den Garten Kommenden. Sie kam nicht mehr. Es war schon zu spät.

Waldenburger Zeitung

Nr. 189.

Sonnabend, den 14. August 1920

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. August 1920.

Die Waldenburger Bürgervereinigung und die Stadtverordnetenwahlen.

Am noch einmal in letzter Stunde zu der morgigen stattfindenden Stadtverordnetenwahl Stellung zu nehmen, hatte die Bürgervereinigung am Freitagabend ihre Mitglieder zu einer Versammlung im Fremdenhof „zum schwarzen Kopf“ eingeladen. Der Vorsitzende, Schlossermeister Seedorf, eröffnete sie und gab zunächst ein Bild von dem seitens der Bürgervereinigung mit der Arbeitsgemeinschaft geleisteten Vorarbeiten zu der Stadtverordnetenwahl, bei der das Hauptgewicht vor allem darauf gelegt worden sei, jeden politischen Anspruchs zu vermeiden und wirkliche Vertreter der gesamten Bürgerschaft aufzustellen. Redner streifte noch einmal die Vorgeschichte zu dem Kommunalstreit, der nach seiner Ansicht auch ohne die Denkmals-Angelegenheit kommen mußte, da bei dem Verhalten des Stadtverordneten-Vorstandes ein Zusammenarbeiten der bürgerlichen Fraktion mit diesem auf die Dauer unmöglich war. Die Stadtverordneten hätten es nicht nötig, sich für ihre Opfer an Zeit und Arbeit Grobheiten sagen zu lassen. Die neuen bürgerlichen Vertreter im Stadtparlament würden sich unter keinen Umständen eine solche Behandlung gefallen lassen. Das Stadtparlament sei doch schließlich nicht dazu da, Unbildung in die Bevölkerung hineinzutragen; umgekehrt müsse es sein. Auf die aufgestellten bürgerlichen Kandidaten eingehend, wies Redner u. a. besonders darauf hin, daß der Handwerkerstand in ihnen ein starkes Rückgrat finden werde in einer Zeit, in der von Seiten der Sozialdemokratie die Kommunalisierung betrieben werde. Für die Kommunalisierung der Gewerbebetriebe sei die Zeit noch nicht gekommen, und sie werde nie kommen. Die Verhältnisse haben gezeigt, daß die Kommunalbetriebe viel Geld kosten und nicht einbringen. Auch in Waldenburg habe man mit diesen kostspieligen Experimenten begonnen. Gerade der Handwerker habe das größte Interesse daran, daß möglichst viel bürgerliche Vertreter in das Stadtparlament kommen.

Bei der nun beginnenden Aussprache über die bevorstehende Stadtverordnetenwahl nahm als ehem. Stadtverordneter Angerichtsrat Pelner das Wort zu längeren Ausführungen, um an der Hand der Ergebnisse vom 24. März und von 9. Juni, sowie der dazwischen liegenden Zeit nachzuweisen, wie die bürgerliche Fraktion zu ihrer jeweiligen Stellungnahme gekommen sei und daß der von Seiten des Stadtverordneten-Vorstandes gegen die Rechts geschleuderte Vorwurf der Feigheit und des Wortbruchs jeder Begründung entbehre. Daß sich die Bürgerchaft diesen Vorwurf nicht zu eigen gemacht habe, beweise die Wiederanstellung einer ganzen Reihe der alten Stadtverordneten. Die Bürgervereinigung müsse zum Mittelpunkt des Waldenburger Bürgerums werden, sie müsse in Zukunft den Zusammenhang der Fraktion mit den bürgerlichen Kreisen herstellen. Beide Teile würden daraus großen Gewinn ziehen können. Anrichterrats Pelner hält es für ganz selbstverständlich, daß nach wie vor ein Zusammenarbeiten der bürgerlichen Fraktion mit der sozialdemokratischen Fraktion erstrebt werden muß. Waldenburg sei eine Stadt mit starker Industrie und einer starken, intelligenten Arbeiterschaft. Aus ihren Reihen waren im Stadtparlament kenntnisreiche, fleißige, umsichtige Vertreter, mit denen es sich hat arbeiten lassen, und die auch in Zukunft bereit sein werden, auf der mittleren Linie für das Wohl der Stadt mitzuwirken. In der weiteren Aussprache, an der sich der Vorsitzende Seedorf, Baumeister Gressmer und Sattlermeister Scharf beteiligten, wird die Unrentabilität der städtischen Betriebe beleuchtet und ihr die so oft stark betonte Notwendigkeit abgesprochen. Nachdem sich noch Hausbesitzer Hoffmann unter eingehender Darlegung der Verhältnisse ganz energisch dagegen wandte, daß er keine Mieter als „Ausbeutungsobjekte“ benütze, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten der Zuversicht auf den Sieg der Bürgerlichen und mit dem warmen Appell an die Bürgerschaft Waldenburgs, am Sonntag für die Listen

Seeliger—Schmalenbach—Scharf

oder

Craß—Ferbbers—Hünerfeld

anzutreten.

* Zur Stadtverordneten-Wahl. Der Magistrat bittet uns um Aufnahme folgender Aufschrift: „In einem Flugblatt, das zur Wahl der Liste Seeliger—Schmalenbach auffordert, wird behauptet, daß die Stadt für 1¼ Million Mark überflüssige Ausgaben gemacht hat, und in einem zweiten Flugblatt, daß daher der Fehlbetrag von 2 Millionen Mark herrühre. Zu beiden Behauptungen, die von einer völligen Verkennung der tatsächlichen Sachlage Zeugnis ablegen, wird der Magistrat demnächst in einer ausführlichen Darlegung, die der Presse zugehen wird, Stellung nehmen.“

(Man darf auf die in Aussicht gestellte ausführliche Darlegung des Magistrats sehr gespannt sein. Tatsache ist doch jedenfalls, daß — auch wenn man die Nachwirkungen des Krieges berücksichtigt — sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt gerade innerhalb des letzten Jahres auffallend ungünstig entwickelt haben. Die Red.)

* Gewerkschaftsbund der Waldenburger Angestellten. Am Donnerstag fand in der „Gortauer Bierhalle“ eine Mitglieder-Versammlung des G. d. A. statt, in der Betriebssekretär Kellner über die Stadtverordnetenwahlen sprach. Er wies darauf hin, wie im bisherigen Stadtparlament von den politischen Freunden des Stadtrats Direktor die Interessen der Einwohnerschaft Waldenburgs immer wieder durch ihre parteipolitischen Bestrebungen und ihre Unfähigkeit geschädigt worden sind. Die ungeheure Schuldenlast der Stadt, die doch in erster Linie wieder von den Arbeitern und Angestellten zu tragen ist, sei lediglich die Folge der Mißwirtschaft jener Kreise, die, im Besitze der Mehrheit, bei jeder Gelegenheit den anderen Bevölkerungsschichten ihren diktatorischen Willen aufzwingen, ohne auf die warnenden Stimmen der bürgerlichen Stadtverordneten zu hören. Die gehässige Art und Weise, in der der Wahlkampf in der „Bergwacht“ geführt werde, beweise, daß die sozialdemokratischen Kandidaten die alten geblieben seien, und daß sie genau so wie früher im alten Stile weiterzuregieren gedächten, wenn sie wiederum die Mehrheit erlangen sollten. Es gelte nun für die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, nicht etwa die Sozialdemokratie an sich zu bekämpfen, denn der G. d. A. stehe auf dem Standpunkt der parteipolitischen Neutralität, sondern es gelte, daran mitzuarbeiten, daß das neue Stadtparlament eine Mehrheit von Männern bekomme, die ohne Ansehen der Parteipolitik in zielbewusster Arbeit die Geschicke unserer Mitbürger in die Hand nehmen. Daher könne es für die Angestellten nur eine Parole geben: Wählt die Liste Seeliger!

* Der schlesische Oberpräsident und die Zwangswirtschaft. Eine Kommission, bestehend aus Fleischermeistern und Viehhändlern der Provinz Schlesien, hatte eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten Zimmer in Breslau. Es wurde festgestellt, daß der Oberpräsident von Haus aus gegen die Verwendung von Mitteln des Viehhändlerverbandes zur Förderung der Viehwerterwertungs-genossenschaften eingetreten ist. Er versprach weiterhin, durch strenge Untersuchungen festzustellen, inwieweit die Behauptungen der Kommission, daß große Mittel den Viehwerterwertungs-genossenschaften zugeführt wurden, zu Recht besteht, um evtl. Abhilfe zu schaffen. In betreff der Aufhebung der Zwangswirtschaft vertrat der Oberpräsident den Standpunkt, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kleinvieh und Schweine möglich und wünschenswert sei, daß er aber im Interesse der Milch- und Butterherstellung und zur Sicherstellung der Fleischversorgung der Bevölkerung nicht dafür eintreten könne, daß jetzt schon das K i n d v i e h von der Zwangswirtschaft befreit wird. Hierzu meint die Kommission, es sei dies auch der Standpunkt des Bezirksvereins „Schlesien“ im Deutschen Fleischer-Verbande und des Vereins der Fleischer und Viehhändler Schlesiens, wie dies auch durch Eingaben schon nachgewiesen sei. Oberpräsident Zimmer versprach, in diesem Sinne bei den Sitzungen des Reichs Ernährungsamtes in Berlin zu wirken und diese Wünsche zu befürworten.

Aus dem Gerichtssaal.

Wenn die Herrschaft verweist ist...

Wie das Hauspersonal feiert, wenn die zu strenge Herrschaft verweist ist, zeigte am gestrigen Freitag eine mehrstündige Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts in Berlin, die gleichzeitig auch in das Privatleben einer Majorsfamilie, die eine Zwanzigzimmerwohnung (!) am Kurfürstendamm in Berlin besitzt, hineinschaut. Angeklagt wegen Diebstahls, Hehlerei und Begünstigung waren: die Wirtschaftlerin Hedwig Gorgas, die Wirtschaftlerin Emma Hütten-

hein, die Arbeiterin Agnes Meier, die Stütze Elka Müller, der Installateur Max Pflugmacher und Frau Marie Richter. Der Angeklagten Hüttenhein war es, obwohl sie schon sechsmal vorbestraft ist, gelungen, eine Stellung in dem Haushalt des Majors A. zu erlangen, der als mehrfacher Millionär am Kurfürstendamm eine Zwanzigzimmerwohnung innehat. Nach der eigenen Angabe des Majors führte seine Frau ein strenges Regiment, so daß die Hausangestellten es nicht lange aushielten. Wie die Angeklagten behaupteten, soll die Hausfrau dem Personal nicht ausreichend zu essen gegeben haben, so daß die Stellenvermittlerinnen und die Dienstmädchen sich geweigert hätten, für sie tätig zu sein. Obwohl vier Speisekammern vorhanden waren, hatten die Wirtschaftlerin, Dienstmädchen und Stützen, einige Male auch der Hausherr selbst, Peststoffsäcken zum Frühstück bekommen. Diese allzu große Sparsamkeit hatte, als die Herrschaft vom Januar bis zum August nach der Schweiz und Monaco reiste, zur Folge, daß das gesamte Personal in der großen Wohnung wahre Gelage feierte. Nun hatte der Major auch noch 2 Reichswehresoldaten als Einquartierung und Diebesschutz in seine Wohnung aufgenommen, die sich schon wenige Tage nach der Abreise der Herrschaft mit dem Dienstmädchen und der Stütze verlobten. Der Angeklagte Pflugmacher wurde dann veranlaßt, die vier Speisekammern und die Bibliothek mittels Dietrichs zu öffnen. Nun begann der Verlobungsschmaus, bei dem der Wein reichlich floß. Der Besuch nahm außerdem noch Waschlöscher voll Lebensmittel mit. Am nächsten Tage öffnete Pflugmacher sämtliche Schränke in den beiden Niederkammerzimmern, im Ludwig-XVI-Zimmer und im Barockzimmer. Wie die Anklage behauptet, sollen die Angeklagten für insgesamt 150 000 M. Sachen aller Art gestohlen haben. Für die Frau Major hatte diese Sache aber insofern sehr unangenehme Folgen, als im Laufe des Verfahrens entdeckt wurde, daß sie sich vor ihrer Abreise nach der Schweiz Kausendmark Scheine in ihre Kleidung hatte nähen lassen, so daß, wie der Vorsitzende mitteilte, ein Strafverfahren wegen Kapitalflucht gegen sie eingeleitet wurde. Das Gericht billigte den Angeklagten außerdem Umstände zu, die sie wohl gehungert und der Verlastung erliegen seien. Es wurde auf Strafen von einem Monat bis zu zwei Jahren Gefängnis im einzelnen erkannt.

Eingefandt.

Für Eintragungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion die vorgeschriebene Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

Beamte und Lehrer!

Sozialdemokratische Wahlkämpfer versuchen in der Freitag-Nummer der „Bergwacht“ die Beamten und Lehrer gegeneinander aufzuheizen. Sie vermuten dabei, daß die Beamten genau so einfältig sein könnten, als die Lehrer der „Bergwacht“. Beamte und Lehrer, seht Euch die bürgerliche Liste und die Zentrumsliste noch einmal genau an und achtet darauf, wo Euer berufenen Führer stehen! Wahlkandidaten rechnen nicht mit. Und nun auf zur Wahl! Keiner von Euch fehle! Ein Beamter.

Spare in der Zeit,
so hast du in der Not!

Unbedingt sicher ist dein Geld bei der

Sparkasse!

Da kann es dir kein Dieb stehlen! :: :: ::

Da kann es nicht durch Konkurs oder Bankrott verloren gehen, denn die Sparkasse

darf es nur ganz sicher anlegen und außerdem hatten dir für dein Sparkassenguthaben

alle Steuern und das Vermögen der Stadt!

Da kann es dir auch keine Entente oder der Völkerbund nehmen, denn die dürfen nur

an den Staat und seine Gelder, seine Eisenbahnen und Kohlengruben heran, nicht aber

an Privateigentum, wie es die Sparkasse ist!

Annahme von Spareinlagen durch die

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.

Spareinlagenbestand

über 41 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus.

Nebenstelle: Riltwasser.

Breslauer

vom 7. bis 11. September

Herbst-Messe

1920

Größte Textil- und Bekleidungs-
messe Deutschlands. Über 500
Aussteller aller Zweige der
Textil- und Bekleidungsindustrie

Kunstgewerbe • Möbel • Schmuck
Innenausstattung • Galanterie
Parfümerien • Büroeinrichtungen
• Papier- und Lederwaren •

Einkäufer erhalten das Messeabzeichen
bei sofortiger Vorherbestellung zum Vorzugspreise von 10 Mk.
auschl. Nachnahmegebühr und Porto.

Breslauer Messe-Gesellschaft

Breslau 1, Ohlauer Straße 87

Kriegsverletzte, Kriegshinterbliebene!

Wer vertritt Eure Interessen?

Wer sorgt dafür, daß Euch Euer wohlver-
dientes Recht wird?

Wer hat unter seinen Kandidaten einen aus
Euren Reihen an sicherster Stelle?

Die Liste Ernst, Ferbers,
Hünnerfeld, Hoppe!

Wer ist Euer Vertreter?


Rektor Hoppe, Mitglied des
Reichsbundes der Kriegs-
verletzten!

Was gebietet Euch die Klugheit?

Tretet ein für die Liste
Ernst, Ferbers, Hünnerfeld,
Hoppe!

Ich liefere
in **allerbesten Friedensqualität:**

Sämtliche Schmieröle und Fette
für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke
und andere Betriebe,
sowie pa Leder- und Gießirrfett,
schwarz und gelb,

Schubereme, Paraffinwachs, Treibriemenwachs,
ferner  Wachsmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,
gegenüber vom Gymnasium.


Einen guten Branntwein

kann sich Jeder selbst aus allem Obst, Beeren etc. herstellen. Ge-
nauere Anweisung gegen 12 Mk. Einsendung von
Richard Beier, Dresden 21, Berggäßchen 14.

Frauenhaar

kauft und zahlt für 100 g 5 Mk.
A. Otte, Friseur,
Ober Waldenburg.

Unerfahrene

Frauen 

lassen sich irreführen u. kaufen
teure nutzlose Mittel. Seien
Sie jedoch klug und wenden
sich **Regel** und Störungen
bei **Regel** und Störungen
nur an **A. Schlienz, Ham-
burg 13, Grindelstieg 1.**

Wenn alles vergeblich, fassen
Sie noch einmal Mut und brau-
chen mein anerkannt wirksames
Spezialmittel. Vollkommen un-
schädlich. **Erfolg** in 3-4 Ta-
gen. Ohne
Berufsstörung. Zahlreiche Dank-
schreiben. Diskreter Versand.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799.

Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1799.

Zur

Hochzeit

und

Silberhochzeit

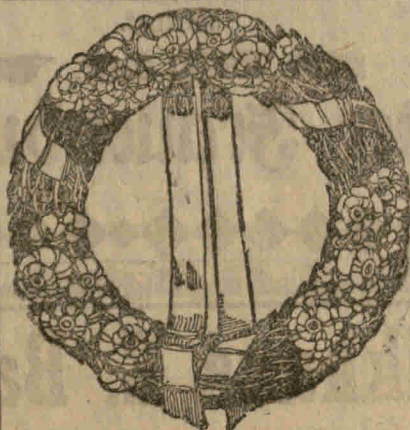
sind immer passende

Geschenke

zu haben bei

Oscar Feder

Sonnenplatz.



Aperte

Trauerkränze

stets in reicher
Auswahl vorrätig,
sowie frische Schnitt-
und Topfblumen
empfiehlt

Max Wagner,

Blumengeschäft,
neben dem Rathaus.
Telephon 531.

Boetzel & Täuber,

Waldenburg-Altwasser, Breslauer Str. 76.

Übernahme von Zimmerarbeiten für Hoch- und
Tiefbauten, Holzhäuser, Holzbaracken, Abbund
von Holzkonstruktionen jeder Art.

Stabile Ausführung! Billigste Preisberechnung!

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Der nächste Tanzkursus

in allen älteren und modernsten Tänzen beginnt am Mon-
tag den 16. August, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der
„Gorkauer Halle“ in Waldenburg.

Der nächste Privat-Tanzzirkel

beginnt am Dienstag den 17. August, abends 7 1/2 Uhr, im
Gremdenhof „Schwarzes Roß“.

Anmeldungen werden zu beiden Zirkeln nur in unserer
Wohnung entgegengenommen.

NB. Da durch die stete Steigerung der Kohlen- und
Bichtpreise und der damit verbundenen höheren Saalmieten
die Winterkurse erheblich teurer sind, ist der Besuch der hier
angezeigten Zirkel sehr zu empfehlen.

Gummiwaren

Epilapparate, Frauentropfen
und
ähnliche **Frauenartikel**
Anfragen erbeten. Sanitätshaus
Hauslager, Dresden 98, Am See 37.

Allen **Epilepsie-**

(Fallsucht-Krämpfe) Leidenden
ort, kostenl. Auskunft auch in
schwierigen Fällen Pfarrer u.
Schulinspekt. a.D. P. O. Fiedler,
Niewerle N/L, bei Sommerfeld.

Siebert & Weinert G. m. b. H.

Telephon 172

Schweidnitz, Burgstrasse 12

Telephon 172

70 cm bedr.	Elsässer	Vollvoiles und Halbvoiles hell, mittel und dunkelfarbig	35,00, 25,00, 18,50, 16,50, 15,50,	13.50
70/100	"	Batiste und Foulards mittel und dunkelfarbig	35,00 bis	25.00
70	"	Macco-Satins, dunkel Fonds		35.00
Dirndl-Musseline und Satins			35,00, 32,00, 28,50, 25,00, 23,50, 21,00, 18,50, 13,50,	12.50
Sportjacken	in Wolle	entzückende neue Muster	675,00, 510,00, 375,00, 290,00, 250,00, 225,00, 135,00,	90.00
Sportjacken	in Kunstseide, blau, fraise, grün, gold, lila, marine, rot, mode		525,00, 490,00, 450,00, 440,00, 410,00, 375,00,	340.00
Sportwesten	in Seide, Cord, Kunstseide und Wolle		240,00, 175,00, 165,00 bis	85.00

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.
Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

Wer

die bisherige Entwicklung der Listen für die

Stadtverordnetenwahlen

verfolgt hat,

muß

zu der Ueberzeugung gekommen sein,
daß das Wohl der christlichen Familie nur allein von
der Liste

Ernst-Ferbers-Hünnerfeld

abhängt.

Wählt diese.

Der Frauenbund.

Musikhaus E. Bartsch,

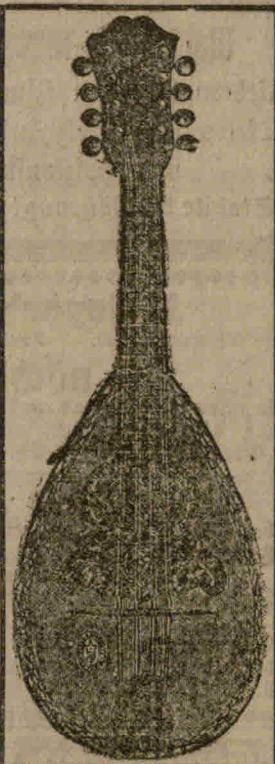
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehle in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,

**Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violinen
und Cellos,**

sowie
stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas

in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.

Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.

Inletts

Zuchen

Papier-Strohsäcke

**Scheuertücher,
Kleider-Nessel,
Barchent, Sport-Flanell,
Arbeits-Hemden,
Anzug-Stoffe,**
nebst den dazu gehörigen Futterstoffen,
Linon zu Bettbezügen

empfiehlt zu den
billigsten Tagespreisen

A. Schäfer, Inhab.: Josef Schrage,
Waldenburg i. Schles.,
Scheuerstr. 18.

Hemdentuche

Leinen

Auslands-Zucker!

Familien, welche den teuren Auslands-Zucker nicht
kaufen wollen, kauft die Marken ab

Konditorei Poppe,
Waldenburg i. Schl.

Schießengilde



Waldenburg.

Das diesjährige

Königschießen

findet am 15., 16. und 17. August statt,
verbunden mit Geldlagenschießen und Volksbelustigungen.
Schießliebhaber, sowie ein geehrtes Publikum sind hierzu
freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Naturtheater.

Sonntag den 15. August ex., nachmittags 1/4 Uhr,
Wiederholung:

Rübezahl und die sieben Sieben!

Schwank in schlesischer Mundart von Hermann Bauch.
Usw. usw.

Am Mittwoch, falls es regnet am Donnerstag,
nachmittags 1/4 Uhr,

für die Jugend und ihre Freunde:

Der Froschkönig und der eiserne Heinrich.

Schirm-Reparaturen

billig Weinrichstraße 1, 3. Etage
(neben der „Stadtbräuerei“).

Gasthof zur „Stadt Friedland“.

Ansicht von Schultheiß-Bier.

Nachruf!

An den Folgen eines schweren Unfalles ist unser Mitbürger

Kaufmann Albert Hugo Kammel

am 12. August unerwartet rasch aus unserer Mitte abgerufen worden.

Der Verstorbene gehörte seit 1908 dem Stadtverordneten-Kollegium als Mitglied an. Eine Reihe von Jahren hindurch war er Schriftführer des Stadtverordnetenvorstandes. Ausserdem diente er dem Gemeinwohl als Mitglied verschiedener städtischer Ausschüsse. Die Stadtgemeinde verliert in Herrn Kammel einen allezeit dienstwilligen Mitbürger, dessen reiche Kenntnisse der städtischen Verwaltung jederzeit willkommene Anregungen boten und der Gesamtheit zum Besten gediehen sind. Sein lebhaftes Interesse an der Lösung der schwierigen Aufgaben, die der Stadtgemeinde in der neuen Zeit erwachsen sind, machten ihn zu einem geschätzten Mitarbeiter auf allen Gebieten der Verwaltung, dessen Rat sie noch oft vermissen dürfte.

In aufrichtiger Trauer beklagen wir den Verlust dieses tatkräftigen Bürgers, der sich in allen Schichten der Bevölkerung der größten Wertschätzung erfreute. Sein Andenken wird von uns als das eines wackern Mitbürgers und Mitarbeiters in Ehren gehalten werden.

Waldenburg, den 14. August 1920.

Der Maalstrat.

Die Kommission zur Erledigung der Stadtverordnetengeschäfte.

Dr. Erdmann,

Zappe, Vorsitzender.

Erster Bürgermeister.

Donnerstag verschied nach kurzem, schwerem Leiden der

Kaufmann

Herr Albert Hugo Kammel.

Als frühere Angestellte der Firma Friedrich Kammel ehren wir in dem so früh Verstorbenen einen lebenswürdigen, wohlwollenden Chef, der durch seine edlen Charaktereigenschaften uns stets ein Vorbild war. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Alfred Böhm. Ernst Gläser. Kurt Gerstenberg.

Karl Marder. Fritz Päsler. Franz Proske.

Oswald Rothkirch. Hermann Scholz. Alfred Stief.

Heinrich Walter. Paul Wiehle.



Am 12. August verschied nach schweren Leiden unser Heber Kamerad,

der Kaufmann

Herr Hugo Kammel,

Hauptmann d. L.

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse und anderer hoher Orden.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen unserer treuesten Kameraden, ein Vorbild für uns alle in echter deutscher Art, in Selbstlosigkeit und glühender Vaterlandsiebe, einen edlen Wohltäter unseres Vereins. Sein Name ist unauslöschlich mit der Geschichte unseres Vereins verknüpft, in unser aller Herzen hat er sich ein Denkmal gesetzt.

Der Veteranen- und Krieger-Verein Waldenburg.

Nitsche, Vorsitzender.

Antreten der Kameraden zur Beerdigung Montag nachmittag 1 1/2 Uhr vor der Fahne (Gasthof „Fürst Blücher“ Ober Waldenburg). Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

In unser Genossenschaftsregister ist am 30. Juli 1920 bei Nr. 31 „Allgemeiner Konsumverein für das niederschlesische Industriegebiet G. m. b. H. in Neu Salzbrenn, Kreis Waldenburg“ die Erhöhung der Satzung von 50 Mk. auf 100 Mk. eingetragen worden.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Safer,
Reinfuchenschrot,
Obsttrester (billig),
Geflügelbäckfutter,
Laubenfutter,
Rübenschnitzel,
Vogelfutter,
Salzlecksteine,
Mineralsalz (billig),
Raninchentröge

empfiehlt in jeder Menge

Zimmermann,

Ober Waldenburg,

Haltestelle Deponte.

Frauen!

Bedienen Sie sich bei Beschwerden der Menstruation nur der bestbewährten Mensalla-Tropfen, p. Fl. M. 15,—, in hartnäckigen Fällen des Sortiments Mensalla (Tropfen, Pulver u. Tee), M. 25,—. Porto u. Verpackung extra. Versand diskret nur per Nachnahme oder Voreinsendung durch

Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau B. 56.

Statt Karten.

Paula Schwersenz Hans Ehrlich

Verlobte.

Berlin, Koppenstr. 95.

Waldenburg Schles.

Fränze Zimmermann,

Fedor Hoffmann,

Verlobte.

Waldenburg,

Ober Waldenburg,

August 1920.

Ziehung: 24.—31. August 1920

Bar Geld

im Betrage von

1 Million Mark

Hauptgewinn 250 000 Mk.

100 000 "

50 000 "

insgesamt 25670 Gewinne bietet die

Russlandsdeutschen-Lotterie

bei Kauf eines Loses zum

Preis von Mk. 6.60 inkl.

Gewinnliste.

Versand erfolgt gegen Nach-

nahme, auch gegen Vorein-

sendung durch das

Lotteriegeschäft

Chr. Jensen, Hamburg,

Humboldtstraße 51.

Schreib-

masch. kft. u. holt ab. Preisangob.

erb. Otto Krusch, Breslau 23.

Achtung!

Keine Ladenmiete!

In reicher Auswahl:

**Teppiche, Brücken,
Vorleger, Läufers-
stoffe, Tisch- und
Diwanddecken,
Gardinen, Stores,
Gobelins,
Kissenplatten
und Wachstuche**

bei

Nixdorff,

Neue Straße 6, 3. Etage,

am Schlachthof.

Aeusserst

bill. Angebot.

— Magerheit —

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Refonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehren diplom; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Herzl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 6.—. Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre gegen Einsendg. von 5 Mk. von

Franz Menzel

Breslau II. Ad. 30

Classenstr. 6

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

Meta Vogt, Hohnstraße 2.

Großer, gelber Hund

entlaufen; gegen Belohnung abzugeben bei Hanke, Waldenburg Neustadt, Hermannstr. 25.

Platzfunderhorn Waldenburg.

Donnerstag den 19. August c.,

abends 7 Uhr: Versammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tages-

ordnung ist Erscheinen sämt-

licher Pfadfinder erwünscht.

Sonntag den 22. August 1920:

Besichtigung der Gärtnerei in

Biebigau. Abgang Bierhäuser.

Zu Fuß 1/2 Uhr vorm., mit

der Straßenbahn 1/8 U. vorm.

Jahrhunderthalle Breslau.

Die Große Deutsche

Volks-Passion

Aufführungen des

Oberammergauer

Passions-Festspiels

unter persönlicher Leitung

und Mitwirkung der rühm-

lichst bekannten Christus-

und Judasdarsteller Adolf

und Georg Fassnacht aus

Bayern, sowie Mitwirkung

hervorragender Passionsdar-

steller. Massenchöre, Or-

chester und Orgel.

800 Mitwirkende!

Spieltage: Vom 31. Juli

bis 15. August 1920 jeden

Abend 7 1/2 Uhr, außerdem

am 1., 4., 7., 8., 11., 14., 15. August

auch nachmittags 2 1/2 Uhr.

Kartenvorverkauf vom 24. Juli

ab bei den Konzertdirektionen

Barasch Ring, Tel. Ring 3338,

Fremdenverkehrsamt am Haupt-

bahnhof 1 Tel. Ring 3755, sowie

eine Stunde vor Beginn der Fest-

spiele an der Kasse der Jahr-

hunderthalle.

Preise der Plätze (ausschl.

städt. Billetsteuer): Mk. 4,—,

6,—, 8,—, 10,—, 15,—,

20,—, 25,— und (Logen-

sessel) Mk. 30,—.

Geschäftst. Jahrhunderthalle-Breslau

(Tel. Ring 3335).

Bahnanschlüsse nach Schluß

der Aufführungen nach allen

Richtungen.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 14. August c.,

Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.

Sonntag den 15. August c.,

Anfang 4 Uhr:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein Nosske.

Kurtheater Bad Salzbrenn.

Sonntag den 15. August:

Postelbinder.

Operette.

Montag den 16. August:

Wohltätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten des

Salzbrunner Frauen-Vereins,

unter gütiger Mitwirkung der

Opernsängerin Charlotte Jäger.

360 Frauen.

Spiel.

Wählt
Liste
Seeliger.

Ein Lederläschchen mit Geld
ist in Glas gefunden worden.
Abzuholen bei Postkassener
Bartsch, Mittelsteine.

Wählt
Liste
Seeliger.

Wer heuchelt?

Die Sozialdemokratie! Denn

Sie verspricht, was sie nie halten kann!

Sie füttert die Arbeiterschaft mit
Schlagwörtern!

Sie vernichtet Mittelstand und Klein-
bürgertum!

Sie zerstört alles Bestehende, ganz
gleich, ob es möglich ist, Ersatz zu
schaffen oder nicht!

Sie weiß nicht, was sie will!

Wer rettet Euch?

Das Christentum! Denn

Es predigt Versöhnung der Massen!

Es verpflichtet Euch, in jedem Menschen
den Bruder zu sehen!

Es verlangt werktätige Nächstenliebe
ohne Bezahlung!

Es bringt Euch die Zufriedenheit, nach
der Ihr Euch seht!

Wer vertritt die christliche Sache?

Nur die Liste

Ernst, Ferbers, Hünertfeld, Hoppe.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldburg.

Montag den 16. August c.,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Auschank „Schwarzes Hof“
bei Müller, Baderstraße.

Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht Der Vorstand.

Wählt
Liste
Seeliger.

Täglich
**Nachmittag- und
Abendkonzert**
Café Kaiserkrone
Sonntag:
Frühschoppen-Konzert.

Conditorei und Café „Herfort“

Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Letztes Auftreten und Abschiedsabend

des so beliebt gewordenen

Humoristen **Erhard Metz.**

Täglich: **Künstler-Konzert.**

ff. Biere. Spezialität: Eisgetränke. ff. Gefrorenes.

Orient-Theater.

Freitag bis Montag:

Der grosse Sensations-Spielplan!!!

„Fürstenliebe.“

Ein Bild aus der russischen Gesellschaft in 5 Akten.

Dazu die gewaltige Sensation
mit Ludwig Trautmann und Hedda Vernon:

Die Millionenmine

Der Todesritt durch die Luft

Keine Tricks, sondern alles wirkliche Sensationen.

Apollo- Lichtspiele

Nur noch bis Montag:

Der italienische Kunstfilm:

Die Tragödie einer Mutter.

In der Hauptrolle:

Luzia Crosetti.

Als zweiter Schlager:

Die Fortsetzung

New York- Paris

mit

seinen im zweiten Teil
packenden Handlungen.

Musikalische Leitung: Herr Bittner.

Stenographen-Verein

„Stenographen-Verein“

Waldburg i. Schles.

Sonntag den 15. August:

Ausflug

nach Liebigau (Besich-
tigung der Gärtnerei) und
Fürstenstein.

Treffpunkt 1.30 Vierhäuserplatz.
Zahlreiche Beteiligung er-
wartet Der Vorstand.

Alle älteren und modernsten

Tänze

lehren im

Einzelunterricht

schnell und gut

Tanzlehrer A. Beyer und Frau.

Gartenstraße 3a. Tel. 1089.

Wählt

Liste

Seeliger.